

in unserem Land reden. Denn ihr Armutsrisiko ist deutschlandweit und auch in Hessen besonders hoch. Die Altersrenten in Hessen lebender Ausländer betragen 2018 im Schnitt 884 €, die der Ausländerinnen durchschnittlich 572 €. Ältere Migrantinnen und Migranten haben ihr Erwerbsleben überwiegend in Zeiten absolviert, in denen Integrationspolitik in diesem Land leider noch ein Fremdwort war. Deshalb waren sie häufig in gering qualifizierten Bereichen tätig, in denen nur bescheidene Deutschkenntnisse vonnöten waren, und sie konnten sich keine ausreichende Altersversorgung erarbeiten.

Das wird sich für künftige Generationen glücklicherweise ändern, aber wir müssen diese integrationspolitischen Versäumnisse der Vergangenheit kompensieren. Das gelingt am ehesten durch die flächendeckende interkulturelle Öffnung der Verwaltung, damit auch ältere Migrantinnen und Migranten Zugang zu Beratungs- und zu Informationsangeboten bekommen, die sie bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, beispielsweise auch, was Leistungen der Grundversicherung und der Gesundheitsversorgung angeht, unterstützen.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich auch auf die gesundheitspolitische Dimension von Armut eingehen. Arme Menschen sterben früher als wohlhabende. Sie leiden häufiger an chronischen Krankheiten, an Diabetes oder Krebs, und sie erleiden häufiger Herzinfarkte oder Schlaganfälle. Von Armut betroffene Menschen rauchen häufiger, ernähren sich schlechter, sind häufiger fettleibig und gehen seltener zur Ärztin oder zum Arzt. Auch dem wirken wir entgegen. Deshalb fördern wir die Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit, damit sowohl die Fachkräfte in der kommunalen Verwaltung als auch Akteure aus der Praxis die jeweilig Betroffenen beraten können.

Außerdem wollen wir die regionalen Angebote zur Gesundheitsförderung besser vernetzen. Diese gesundheitliche Aufklärungsarbeit soll dann allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen, die nicht gesund leben oder gealtert haben.

Ich will noch kurz auf den Wohnungsmarkt eingehen. Man muss nicht arm sein, um angesichts der Lage auf dem Wohnungsmarkt in finanzielle Bedrängnis zu geraten. Über das Thema haben wir hier schon intensiv gesprochen. Deshalb haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt. Bis 2024 stellen wir 2,2 Milliarden € für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung. Wir eröffnen den Kommunen Möglichkeiten, um durch einen kommunalen Genehmigungsvorbehalt Spekulation mit Leerstand zu beenden. Wir haben die Geltungsdauer der Kappungsgrenzenverordnung verlängert. Wir haben die Mieterhöhungen bei bestehenden Verträgen gedeckelt, und wir haben den Kündigungsschutz beim Verkauf einer Mietwohnung verbessert. Das alles kommt allen Mieterinnen und Mietern zugute, aber natürlich ganz besonders denen, die über sehr geringe finanzielle Ressourcen verfügen.

Meine Damen und Herren, die Bekämpfung von Armut ist eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik. Viele geeignete und sinnvolle Maßnahmen können wir nur indirekt beeinflussen, weil sie im Bundesrecht geregelt sind. Aber überall dort, wo Hessen eigene Möglichkeiten zur Armutsbekämpfung hat, werden sie genutzt. Ich habe Ihnen einen kleinen Ausschnitt der Beispiele dafür gezeigt.

Mir ist aber in diesem Zusammenhang noch wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir die Sozialberichterstattung weiter ausweiten werden. Sie hat seit Erscheinen des zweiten Landessozialberichts 2017 erheblich an Fahrt aufgenommen. Denn nur, wenn wir wissen, wem es warum woran mangelt, können wir gezielt und mit Aussicht auf Erfolg politisch steuern und handeln. Auf dieser Grundlage werden wir Altersarmut in Hessen auch weiterhin engagiert bekämpfen. – Vielen Dank.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Danke, Herr Minister Klose. – Damit ist die Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE besprochen.

Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 40 auf:

Dringlicher Antrag

Fraktion der Freien Demokraten

IAA-Aus schwerer Schlag für Automobil- und Messestandort Hessen

– Drucks. 20/2144 –

zusammen mit Punkt 41:

Dringlicher Antrag

Fraktion der AfD

IAA-Weggang führt zu hohem Schaden für die hessische Wirtschaft und die Messengesellschaft sowie zu einem Ansehensverlust Hessens

– Drucks. 20/2150 –

und Punkt 42:

Dringlicher Entschließungsantrag

Fraktion der CDU, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Frankfurt bleibt innovative Mobilitätsstadt der Zukunft

– Drucks. 20/2159 –

Die vereinbarte Redezeit beträgt fünf Minuten. Als Erster hat sich seitens der FDP Herr Dr. Naas gemeldet.

(Zuruf: Keine Chefsache?)

Dr. Stefan Naas (Freie Demokraten):

Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, Herr Staatsminister Al-Wazir, meine sehr verehrten Damen und Herren! Gestern war ein schwarzer Tag für Frankfurt, ein schwarzer Tag für Rhein-Main und ein rabenschwarzer Tag auch für Hessen.

(Beifall Freie Demokraten)

Gestern Abend haben wir die IAA, die größte deutsche Messe, verloren. Sie wird 2021 nicht in Frankfurt ausgetragen. Es ist ein sehr herber Schlag für die hessische Wirtschaft, für die Gastronomie, für das Handwerk, aber auch und insbesondere für den Messeplatz Frankfurt.

Wir haben ein Juwel verloren, um das uns die ganze Welt, nicht nur Deutschland, beneidet hat. Die IAA gehörte für uns – ich glaube, für uns alle – zur DNA Hessens. Das ist etwas, was uns ganz besonders ausgezeichnet hat: diese Weltoffenheit. Es geht um 53.000 Arbeitsplätze, die mit der IAA und der Automobilindustrie in Hessen zusammen-

hängen. Es geht um eine Wertschöpfung von 17 Milliarden €. Das ist kein Pappentitel.

(Beifall Freie Demokraten)

Die IAA hat historisch nicht in Frankfurt angefangen, sondern sie hat in Berlin angefangen. Sie ist nach dem Zweiten Weltkrieg nach Frankfurt gekommen. Deswegen steht die IAA auch für den Aufstieg Hessens, den Aufstieg der hessischen Wirtschaft insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg.

(Beifall Freie Demokraten und Robert Lambrou (AfD))

Die IAA – um das an der Stelle deutlich zu sagen, weil wir sicherlich noch über die Messe diskutieren werden – hat bisher auch alle Krisen in Frankfurt überstanden. Die Ölkrise 1973, als auf der Autobahn kein Auto gefahren ist, hat sie überstanden. Aber sie hat leider nicht den Oberbürgermeister von Frankfurt, Peter Feldmann, und den hessischen Wirtschaftsminister überstanden. Sie ist jetzt für Frankfurt verloren.

(Beifall Freie Demokraten und einzeln AfD – Zuruf Hermann Schaus (DIE LINKE))

Herr Ministerpräsident, ja, Sie haben gekämpft. Ich möchte Sie ausdrücklich ausnehmen. Sie haben aber gekämpft, als die Suppe schon versalzen war. Denn es ist auch in diesem Haus ein Kulturkampf gegen das Auto geführt worden, gegen den Individualverkehr und gegen die – Herr Wagner, Ihr Wort – Dinosauriermesse. Herr Boddenberg hat sogar noch geklatscht, als der GRÜNEN-Kollege Wagner ausrief: Nicht der Frankfurter Oberbürgermeister ist es, der die IAA gefährdet, sondern die Branche schafft das schon ganz alleine.

(Zuruf Michael Boddenberg (CDU))

Kompliment, Herr Boddenberg, Ihre Strategie gestern Abend war übrigens eine andere. Wenn ich mir Ihren Antrag so anschau, dann sehe ich, der Sündenbock ist jetzt wohl auch der Oberbürgermeister von Frankfurt.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Hessische Landesregierung und der Wirtschaftsminister kommen hier nicht heraus.

(Beifall Freie Demokraten und einzeln AfD)

Sie sind auch bis zum Schluss einer Fehleinschätzung aufgesessen. Sie haben bis zum Schluss in Ihrer Kommission getwittert, die dorthin gefahren ist, dass der Funke übersprungen sei; die neue Mobilitätsmesse sei in Frankfurt wieder angesiedelt. – Leider sind Sie noch nicht einmal in die zweite Runde gekommen. Das muss man auch sagen. Noch nicht einmal in die zweite Runde der letzten vier sind Sie gekommen.

(Robert Lambrou (AfD): Wie die Fußballnationalmannschaft: in der Vorrunde raus!)

Sie sind bereits in der ersten Runde ausgeschieden. Das ist eine weitere Fehleinschätzung. Das ist leider auch für Frankfurt sehr bitter.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Ich kann Ihnen eines sagen. Wir diskutieren immer wieder darüber, was man darf. Darf man als Oberbürgermeister seine Meinung sagen? Darf man solche Veranstaltungen nutzen, um sich als Zensurpfer darzustellen?

Ich kann nur sagen: Für die Wirtschaftsförderung in Frankfurt war dies alles äußerst schädlich. Der Frankfurter Oberbürgermeister hat der IAA in Frankfurt aktiv geschadet. Er muss sich überlegen, ob er auf dieser Position der Richtige ist.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Der Verkehrsminister hat sein Ziel erreicht. Die Dinosauriermesse, die Mobilitätsmesse wird zukünftig nicht mehr in Frankfurt stattfinden. Ich kann Ihnen sagen: Der Wirtschaftsminister steht vor einem rot-grünen Scherbenhaufen. Das ist für Hessen ein ganz bitterer Tag. – Vielen Dank.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Herr Dr. Naas, danke. – Für die AfD-Fraktion hat sich ihr Vorsitzender, Herr Lambrou, zu Wort gemeldet.

Robert Lambrou (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Abgeordnete! Die Internationale Automobilausstellung, kurz IAA, fand fast 70 Jahre lang ununterbrochen in Hessen statt. Für diese hessische Erfolgsgeschichte haben die jeweils Verantwortlichen der Messegesellschaft sowie die Politiker in Frankfurt als auch auf Landesebene engagiert und zuverlässig gesorgt.

Gestern hat der Verband der Automobilindustrie, kurz VDA, diese Erfolgsgeschichte beendet. Das ist angesichts der schäbigen Behandlung der Automobilindustrie durch wichtige verantwortungsvolle Politiker in Hessen seit einigen Jahren kein Wunder.

(Beifall AfD)

Was für ein Verlust an Reputation, an Tradition und an Wirtschaftskraft, für die Messestadt und für die gesamte Region.

Das schreibt heute die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. Recht hat sie. Allein das Handwerk in Frankfurt und der Region hat mit der Messe rund 100 Millionen € Umsatz gemacht. Das erklärte gestern der Präsident der Handwerkskammer Rhein-Main, Bernd Ehinger. Was für ein Verlust.

(Beifall AfD)

Peter Feldmann, SPD und Oberbürgermeister von Frankfurt, ist bereits 2017 schäbig mit der IAA umgegangen. Das führte dazu, dass er 2019 zur Eröffnung der IAA keine Rede mehr halten durfte. Er ließ dann einfach den Text veröffentlichen. Im Manuskript war unter anderem zu lesen:

Frankfurt braucht mehr Busse und Bahnen, aber nicht mehr SUVs.

(Janine Wissler (DIE LINKE): Da hat er doch recht!)

Wie kommt Peter Feldmann eigentlich zur Arbeit? Der Trend geht bei ihm bestimmt nicht zum Dienstfahrrad.

(Beifall AfD)

Die AfD-Fraktion im Hessischen Landtag hat seinerzeit im September 2019 übrigens als erste den Rücktritt von Peter Feldmann als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Messegesellschaft gefordert. Mein Kollege Klaus Gagel hat damals zu der Landesregierung gesagt:

Herr Minister Al-Wazir, Herr Minister Schäfer, als verantwortliche Aufsichtsräte der Messe Frankfurt GmbH fordern wir Sie auf, geben Sie Vollgas, um die IAA in Frankfurt zu halten, und bewegen Sie Herrn Feldmann als Aufsichtsratsvorsitzenden zum Rücktritt!

Das traurige Ergebnis kennen wir leider seit gestern.

(Vereinzelter Beifall AfD)

Ich will das ganz klar sagen: Wir verstehen die Entscheidung des VDA, Frankfurt und Hessen nach fast 70 Jahren den Rücken zu kehren, als eine politische Entscheidung und als eine politische Botschaft, und zwar an die verantwortlichen Politiker des Landes Hessen.

(Beifall AfD)

Wenn sich Politiker verantwortungslos verhalten, sollten sie persönliche Konsequenzen ziehen. Mein Landtagskollege Klaus Gagel hat deshalb gestern den Rücktritt von Peter Feldmann als Oberbürgermeister gefordert. Er hat das zu Recht getan. Ich wiederhole es hier und jetzt noch einmal mit Nachdruck: Herr Feldmann, übernehmen Sie die Verantwortung, und treten Sie als Aufsichtsratsvorsitzender der Messegesellschaft und als Oberbürgermeister zurück.

(Beifall AfD)

Zur IAA 2019 kamen nur noch 500.000 Besucher. Noch vor wenigen Jahren waren es 900.000. Ist das angesichts der massiven Angriffe auf die IAA 2019 ein Wunder? Das hat die Hessische Landesregierung mit gefördert. Innenminister Beuth, CDU, hat z. B. Fahrraddemonstrationen am 14. September 2019 auf drei Autobahnen genehmigt. Es kam zu Fahrradsternfahrten zur IAA auf gesperrten Autobahnen. Die Polizei schaute zu, wie die Eingänge zum Messegelände teilweise von aggressiven Demonstranten blockiert wurden. Klarer als mit dieser völlig unnötigen Sperrung der Autobahnen für die Fahrradprotestler kann man als Landesregierung nicht Stellung gegen die IAA beziehen.

(Beifall AfD)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Bouffier, haben Sie Ihre Minister eigentlich noch im Griff? Ihnen nehme ich es ab, dass Sie die IAA in Frankfurt halten wollten. Nach den desaströsen Ereignissen haben Sie vieles unternommen, um die Sache noch zu retten. Sie werden dennoch in die Landesgeschichte als der Ministerpräsident eingehen, der völlig ohne Not nach fast sieben Jahrzehnten die mit Abstand wichtigste Messe für Hessen dauerhaft verloren hat.

(Beifall AfD)

An der Messe Frankfurt GmbH hält das Land Hessen 40 % der Anteile. Im Aufsichtsrat sitzen für die Landesregierung der grüne Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir, der Innenminister, CDU, Peter Beuth, und der Finanzminister, CDU, Thomas Schäfer. Aber den Ton geben dort anscheinend nicht die drei ausgewachsenen schwarz-grünen Landesminister an, sondern der Oberbürgermeister von der SPD, der

sich schon beim Thema Arbeiterwohlfahrt heillos verstrickt hat.

(Beifall AfD)

Diese Entwicklung bei der IAA ist unserer Ansicht nach nur ein Vorgeschmack auf das, was den Bürgern Hessens bevorsteht, wenn es in dieser de facto von autfeindlichen GRÜNEN geführten Landesregierung immer ideologischer zugeht. Die zunehmend als populistisch enttarnte CDU lässt die grünen Wohlfühlpopulisten hemmungslos walten. Das ist übrigens eine Aussage des SPD-Politikers Thorsten Schäfer-Gümbel. Sie lässt sie Zigtausend hessische Arbeitsplätze vernichten.

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich Sie an etwas erinnern. Gestern setzte die grün-schwarze Landesregierung in Hessen drei neue Fahrradprofessuren durch.

(Vereinzelter demonstrativer Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Erforschung einer zukunftsweisenden Technologie kann beginnen.

(Anhaltender Beifall AfD)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat sich ihr Fraktionsvorsitzender Herr Wagner zu Wort gemeldet.

Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Kollege Naas, Sie haben es immerhin geschafft, in Ihrer Rede 90 Sekunden lang über das zu reden, worum es eigentlich geht. Es geht um einen schweren Einschnitt, den wir mit der Entscheidung des Verbandes der deutschen Automobilindustrie erlebt haben, die IAA nicht mehr in Frankfurt auszutragen. Das ist ein schwerer Einschnitt mit großen Konsequenzen für die Gastronomie, für das Hotelgewerbe und für den Einzelhandel.

Herr Kollege Naas, ich frage mich schon, ob die restlichen dreieinhalb Minuten, in denen Sie sich nicht mehr mit dem Standort beschäftigt haben, in denen Sie sich nicht mehr mit der Zukunft der Mobilität beschäftigt haben, in denen Sie sich nicht mehr mit der Internationalen Automobilausstellung beschäftigt haben, sondern in denen Sie einzig und allein kleinkarierte Parteipolitik gemacht haben,

(Zurufe Freie Demokraten: Ah!)

der Bedeutung des Standorts gerecht werden.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Holger Bellino (CDU) – Zuruf Freie Demokraten: Die IAA geht!)

Herr Kollege Naas, wenn es Ihnen um die Sache geht, dann gehe ich davon aus, dass Sie den gleichen Antrag heute in den Landtag von Nordrhein-Westfalen eingebracht haben. Denn wenn das alles so einfach ist, wie Sie es hier darstellen, dann hätte es Ihr Wirtschaftsminister in Nordrhein-Westfalen, Herr Pinkwart, wohl schaffen müssen. Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP-Fraktion, Köln hat auch nicht den Zuschlag bekommen.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Was gar nicht geht, ist die Umdeutung der Wirklichkeit, damit die kleine parteipolitische Münze funktioniert.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Richtig ist: Dieser Landtag hat sich in seltener Einmütigkeit dafür eingesetzt, dass die Internationale Automobilausstellung in Frankfurt bleibt. Richtig ist, dass die Landesregierung alle Anstrengungen unternommen hat, um auf das neue Konzept einzugehen, das der Verband der Automobilindustrie vorgelegt hat. Richtig ist, dass Frankfurt und die Rhein-Main-Region nach wie vor ein hoch attraktiver Standort für eine solche Ausstellung sind.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, vereinzelt CDU und Nancy Faeser (SPD))

Richtig ist aber auch, dass wir die Reisenden leider nicht aufhalten konnten. Der Verband der deutschen Automobilindustrie war der Meinung, dass das neue Konzept, das er jetzt auf den Weg gebracht hat, nur an einem neuen Standort realisiert werden kann. Ich sage ausdrücklich: Das dauern wir. Das teilen wir auch nicht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP-Fraktion, was der Verband der deutschen Automobilindustrie nicht braucht, was die deutsche Automobilindustrie nicht braucht und was die hessische Automobilindustrie nicht braucht, sind die Für- und Lautsprecher der FDP. Die brauchen sie wirklich nicht.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Michael Boddenberg (CDU))

Wenn Sie hier kritisieren wollen, dass Menschen ein neues Konzept für diese IAA gefordert hätten, dann darf ich Ihnen vortragen, was der Verband selbst als sein neues Konzept ausgegeben hat. Da sind die Einzigen, die alt aussehen, Sie; denn das, was Sie als Konzept für eine Automobilausstellung vertreten, vertritt selbst die Industrie nicht mehr.

(Zuruf René Rock (Freie Demokraten))

Ich zitiere aus der Pressemitteilung vom 22. November 2019 des Verbands der deutschen Automobilindustrie zum zukünftigen Konzept, liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP.

(Zuruf Freie Demokraten: Es ist doch nicht unser Konzept, das gescheitert ist!)

Die Pressemitteilung ist überschrieben mit:

IAA wird von der reinen Automesse zur Mobilitätsplattform

Weiter heißt es:

Natürlich steht für uns weiterhin das Automobil im Mittelpunkt. Aber wir werden für die kommende IAA auch die Verbindung mit anderen Verkehrsträgern suchen – und den Dialog mit den Menschen darüber, wie wir Verkehr künftig gestalten wollen.

Ich zitiere weiter:

Zudem sucht die Branche den Dialog mit dem Bürger sowie automobil-kritischen Gruppen in Form von Dialogveranstaltungen.

Und da will uns die FDP hier erzählen, der Verband der deutschen Automobilindustrie könne mit modernen Mobilitätskonzepten und mit Kritik nicht umgehen.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und CDU – Zurufe AfD und Freie Demokraten)

Sie von der FDP sind in der Vergangenheit stehen geblieben. Was Sie wollen, will noch nicht einmal die Automobilindustrie. Das sollten Sie zur Kenntnis nehmen.

Wenn Sie noch einen Beweis haben wollen, dass die Automobilindustrie nicht die Für- und Lautsprecher der FDP braucht: Schauen Sie sich einfach die Pressemitteilungen aus dem Monat Januar des Verbands der deutschen Automobilhersteller an,

(Zurufe)

zehn Stück insgesamt.

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Herr Wagner, kommen Sie bitte zum Schluss.

Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zwei der zehn beschäftigen sich mit der Zukunft der IAA und der Weiterentwicklung zur Mobilitätsmesse. Vier der zehn Pressemitteilungen beschäftigen sich mit ökologischen Themen.

(Glockenzeichen)

Wer den Schuss nicht gehört hat, ist die FDP im Hessischen Landtag. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und CDU – Robert Lambrou (AfD): Bedauern Sie den Weggang der IAA?)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Vielen Dank, Herr Wagner. – Meine Damen und Herren, ich darf einfach daran erinnern, dass Lautstärke nicht unbedingt zu einer lebhafteren Debatte beiträgt, sondern einfach nur zu einer unverständlicheren.

Als Nächster hat sich für die CDU-Fraktion ihr Vorsitzender, Herr Boddenberg, gemeldet.

Michael Boddenberg (CDU):

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich will es einmal versuchen – das war schon gestern Abend das Thema bei den Fachverbänden –, das Thema nicht im Parteienstreit zu behandeln, wenngleich es nach der Debatte bisher durchaus schwerfällt. In Richtung der SPD will ich schon sagen, hier ist der Oberbürgermeister –

(Heiterkeit und Beifall Freie Demokraten, AfD und vereinzelt CDU)

– Nicht so lange lachen, dass geht alles von meiner Redezeit ab. – Einmal losgelöst von seiner Parteizugehörigkeit, ist der Oberbürgermeister schon eine Person, über die man nicht nur in dieser Frage, sondern auch in anderen Fragen reden muss, nämlich wenn es um seine Verantwortung als Chef einer Stadtregierung, einer Verwaltung geht, und um seine Aufgaben in einer Messengesellschaft.

(Vereinzelter Beifall CDU)

Frau Faeser ist jetzt da, das ist gut; denn mit Thorsten Schäfer-Gümbel habe ich mehrfach darüber gesprochen. Ich könnte auch andere Beispiele nennen, etwa seine Funktion im Aufsichtsrat der Fraport, wo dieser Oberbürgermeister – völlig losgelöst von dem, was eine hessische SPD landauf, landab erklärt – eigene Politik macht, zum Schaden dieses Unternehmens sowie zum Schaden der gesamten Region und unseres Landes. Es ist also kein Einzelfall.

(Beifall CDU, vereinzelt AfD und Freie Demokraten)

Mit Blick auf die letzten Tage und die Bewerbung der Stadt Frankfurt beim VDA will ich ausdrücklich sagen: Die FDP wird zu der gleichen Erkenntnis kommen wie die LINKE, Herr Kollege Rock und Herr Kollege Dr. Naas. Frau Wissler hat letzte Woche festgestellt, es sei „eine schockierend stabile Koalition“. Das werden Sie demnächst wahrscheinlich auch so in Überschriften platzieren,

(Widerspruch AfD und Freie Demokraten)

weil es Ihnen ganz sicher nicht gelingen wird, einen Keil oder auch nur ein Keilchen in diese Koalition zu treiben; denn aus eigener Beobachtung und Mitwirkung der letzten Tage darf ich Ihnen sagen: Der Ministerpräsident und der Wirtschaftsminister waren dort 1 : 1 im gleichen Boot, in der gleichen Art und Weise unterwegs, um zu helfen. Dass es nicht gelungen ist, darüber ist hier viel – ich finde: auch Richtiges – gesagt worden, weil es innerhalb der Automobilindustrie, innerhalb der Verbände nicht nur zur Messe, sondern generell zu ganz vielen großen Fragen der Automobilwirtschaft sehr unterschiedliche Auffassungen, aber auch begonnene Veränderungsprozesse gibt. Ich will aber ausdrücklich diesem Wirtschaftsminister danken, weil er mit in Berlin war.

Auch das will ich noch einmal sagen, das wird man wohl noch machen dürfen: Ganz besonders Danke sagen möchte ich Markus Frank aus Frankfurt. Ich hatte mehrfach mit ihm telefoniert, ich fand das Konzept klasse, das er gemeinsam mit den Mitarbeitern entwickelt hat. Das darf man sagen, auch wenn es am Ende nicht erfolgreich war.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, ja, wir reden über Veränderungsprozesse auch bei Messen. Als kleiner Mittelständler und Unternehmer sage ich: Ich nehme solche Ereignisse, wenn sie denn passieren, dass man auch einmal nicht erfolgreich war, zum Anlass, zurückzublicken, zu schauen, was man hätte besser machen können; das ist völlig d'accord.

(Robert Lambrou (AfD): War ja nur eine der größten Messen der Welt!)

Aber ich schaue dann auch mal nach vorne und stelle zwei, drei Dinge fest, die wir zur Kenntnis nehmen müssen und die auch eine Messe Frankfurt und eine Stadt Frankfurt längst realisiert haben, nämlich enorme Veränderungsprozesse in der Wirtschaft und im Abbild auch der Messelandschaft. Ich könnte Cebit sagen – eine Messe, die wohl alle hier im Raum vor Augen haben, die es schlichtweg gar nicht mehr gibt. Ich könnte die Hannover Messe nennen, die der IAA gegenüber einen Vorteil hat: Die kann man nicht verlagern, die findet nun einmal in Hannover statt. Wenn Sie sich aber die Entwicklung dieser Messe anschauen, dass Teile sich völlig absentiert haben und „Light + Building“ am Ende mit 200.000 Besuchern in Frankfurt

gelandet ist – das war früher einmal ein wichtiger Bestandteil der Hannover Messe –, dann sehen Sie, es gibt nicht nur in der Automobilwirtschaft und in der Messelandschaft Veränderungsprozesse, sondern die gibt es weltweit.

Übrigens muss man bei den Automobilmesse auch sagen – das gehört zur Wahrheit dazu –, wenn man sich die reinen Besucherzahlen anschaut, dass einige Messen weltweit Frankfurt und der IAA ein bisschen den Rang abgelaufen haben. Aber auch das hat unterschiedliche Gründe, weil in manchen Volkswirtschaften die Automobilität bzw. die Individualität des Automobilverkehrs noch anders ist als bei uns. Ich sage bewusst „noch“: Wenn Sie nach Asien schauen, sehen Sie, die haben manche Debatte noch nicht in der Fülle, in der wir sie haben, indem wir sagen, Mobilität ist mehr als nur Autofahren, sondern es geht weit darüber hinaus. Es ist eben von Mathias Wagner angesprochen worden: So weit ist selbst der VDA – da stimme ich schon zu, und das ist dann doch Parteienstreit –, und da ist dieser Verband offensichtlich weiter als mancher in der FDP. Ich glaube aber nicht, dass alle in der FDP so ticken, wie es hier vorgetragen wurde.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Robert Lambrou (AfD): Bedauern Sie den Weggang der IAA?)

Abschließend sage ich aber auch: Ich möchte der Messegesellschaft Danke sagen, Herrn Marzin und – wenn ich das so salopp sagen darf – der Truppe dort. Ich habe mehrfach mit ihm telefoniert, auch im Vorfeld. Die haben auch von ihrer Seite unglaublich viel dazu beigetragen, dass wir einen ordentlichen Auftritt hatten. Ich glaube, das wird niemand bestreiten – selbst Herr Feldmann hat es am Ende gelobt, dass und wie Herr Al-Wazir und Herr Frank dort gestritten haben.

Aber diese Messe hat auch eine große Zukunft vor sich. Diese Messe hat im letzten Jahr eine dreiviertel Milliarde Euro umgesetzt. Diese Messe hat im letzten Jahr 54 Millionen € Ertrag erwirtschaftet. Das ist Geld zur Weiterentwicklung der Messe: Die Halle 5 wird neu gebaut, es wird ein neues Hotel mit 33 Stockwerken gebaut. All das findet zurzeit statt.

(Zuruf Robert Lambrou (AfD))

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Herr Boddenberg, bitte kommen Sie zum Schluss.

Michael Boddenberg (CDU):

Ich bin fast fertig. – Das ist die mit Abstand erfolgreichste Messegesellschaft der Welt, das darf man sagen. Es ist ein Verlust, die IAA nicht mehr zu haben, jedenfalls für die nächste Zeit; vielleicht ändert sich das auch wieder. Aber ich glaube, wir sollten nach vorne schauen und die Potenziale sehen, die wir dort mit der Buchmesse haben, mit der Automechanika, mit der Hypermotion – einer Hightech-Messe, wenn es um Mobilität geht. Also, ich schaue ab jetzt nach vorne, trotzdem schauen wir auch noch einmal zurück, was möglicherweise schiefgelaufen ist. – Vielen Dank.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zurufe)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Danke, Herr Boddenberg. – Für die SPD-Fraktion erteile ich Herrn Eckert das Wort.

Tobias Eckert (SPD):

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir bedauern die Entscheidung des VDA vom gestrigen Tag, die IAA künftig nicht mehr in Frankfurt, nicht mehr in Hessen auszurichten.

(Vereinzelter Beifall SPD)

Nachdem die IAA seit 1951 alle zwei Jahre in Frankfurt ihren Platz hatte und sich – wie ich finde, zu Recht – in den letzten Jahren eine intensive Diskussion darüber entwickelt hat, wie die Ausrichtung und die Aufstellung dieser Messe in der Zukunft aussehen sollten, so haben sich die Messe Frankfurt und die Stadt Frankfurt mit einem, wie wir finden, inhaltlich guten und mit einem überzeugenden Konzept um die Ausrichtung einer ganzheitlichen Mobilitätsmesse beworben. Da bin ich mit vielem, was man heute in der Presse nachlesen kann, einig.

Da bin ich mir auch mit dem Ministerpräsidenten und dem Wirtschaftsminister einig, die beide jeweils ein gutes Konzept – Herr Bouffier – und ein sehr gutes Konzept – Herr Al-Wazir – geschrieben haben. Da sind wir einer Meinung.

Aber in meinen Augen ist das eine Art Überkompensation des VDA hinsichtlich der Kritik an ihm und seiner Messe, jetzt gleichsam seinen angestammten Standort zu verlassen

(Robert Lambrou (AfD): Das ist eine politische Botschaft!)

und das als PR nach draußen deutlich zu machen: Wir haben verstanden. – Ich mache da ein Fragezeichen, ob er es verstanden hat. Aber das ist der eigentliche Grund, warum der VDA Frankfurt verlässt.

(Beifall SPD und Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Gerade der Verband hat sich um diese Diskussion in den letzten Jahren nicht gekümmert. Kollege Wagner hat etwas zitiert, wonach offensichtlich eine Veränderung eintritt. Deswegen glaube ich, dass Frankfurt ein idealer Standort gewesen wäre, auch für eine moderne Messe mit einer neuen Konzeption – gerade vor dem Hintergrund, dass in der Gesellschaft Diskussionen rund um das Dieselfahrverbot und um die Frage der Sperrung des nördlichen Mainufers stattfinden. All diese Themen sind gesellschaftlich spannend, damit wir einen Weg für die Mobilität der Zukunft finden. Wir müssen immer wieder die Frage diskutieren, welchen Platz das Auto in der Mobilität der Zukunft hat. Deswegen wäre Frankfurt ein guter Standort gewesen, meine Damen und Herren.

(Beifall SPD und Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Viele von Ihnen – und auch ich – waren Gast auf der IAA. Wir haben uns dort viel angeschaut, vor allem das, was aus Hessen präsentiert wird. Diese Messe in Frankfurt wäre gerade auch im Sinne der Wirtschaftspolitik und des Industriestandorts Hessen wichtig gewesen, damit viele Unternehmen, die schon weiter sind als mancher Verbandsvertreter, deutlich machen, wie die Mobilität der Zukunft aussehen kann.

(Nancy Faeser und Dr. Daniela Sommer (SPD): Ja!)

Sie haben auch schon andere Mobilitätsangebote entwickelt. Das war ein Ansatz; ich hätte ihn ehrlicherweise gerne in Hessen gesehen.

Wir als Landespolitik haben aus so einer Entscheidung auch einen Weckruf zu entnehmen, nämlich: Wie gehen wir eigentlich mit unserem Industriestandort um? Wie gehen wir mit der Automobilindustrie um? Wie schaffen wir es, in einem Dialog – ich habe es Ihnen gestern auch schon einmal gesagt – gemeinsam mit Unternehmen, Gewerkschaften und der Politik diesen Standort weiterzuentwickeln und Antworten zu geben? Wir sollten jetzt nicht nur bedauern, sondern sagen, was wir machen.

(Manfred Pentz (CDU): So ist es, ganz genau!)

– Ja, Herr Pentz, Sie sagen nur: „So ist es“. Nur, dann passiert leider nichts, das ist ja das Problem.

(Beifall SPD – Manfred Pentz (CDU): Reden Sie mal mit Herrn Feldmann!)

– Herr Pentz, die Zwischenrufe und die Redebeiträge bestätigen es. Wir sollten nicht um dieses Thema kreisen: Wer hat wo, wie oder eventuell irgendwann einmal was zur IAA gesagt?

(Manfred Pentz (CDU): Reden Sie mal mit ihm!)

Ich frage Sie alle: Glauben Sie im Ernst, dass Sie dem VDA dieses kleine Karo unterstellen können, dass – wie ich finde, zu Recht – kritische Äußerungen eines Oberbürgermeisters einen der wichtigsten und mächtigsten Unternehmerverbände dieses Landes dazu bringen, seinen Messestandort zu verlassen?

(Robert Lambrou (AfD): Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus!)

Meine Damen und Herren, das glauben Sie doch nicht im Ernst.

(Beifall SPD)

Ich rate Ihnen: Lesen Sie dazu bei Twitter Axel Hellmann von heute Morgen, der Ihnen deutlich gesagt hat – Zitat –:

Erspart uns Gejammer und Schuldzuweisungen: Chancen für Frankfurt Rhein-Main sehen und nutzen!

Ich finde, das ist ein Ansatz. In der Tat: Da haben wir Baustellen – auch bei uns. Was machen wir als Alternative?

(Robert Lambrou (AfD): Wissen Sie, wie viele Arbeitsplätze das gekostet hat?)

Ich habe gestern schon einmal die Gamescom in Frankfurt in den Raum geworfen. Das sind aber alles noch Debatten. – Aber das ist nicht das Thema des heutigen Tages, sondern es ist die bedauerliche Entscheidung des VDA auf der einen Seite; auf der anderen Seite sind es aber auch manche Äußerungen – das will ich hier einmal deutlich machen – wie z. B. von solchen Gelegenheits-Twitterern wie Herrn Bellino. Er hat gestern dieses Thema – wie ich finde – völlig inakzeptabel und unangemessen kommentiert.

(Holger Bellino (CDU): Das war angemessen wie immer! Das ist eine Übertreibung! – Gegenruf Robert Lambrou (AfD): Was haben Sie denn getwittert?)

Vor dem Hintergrund dessen, was wir hier heute an Geheule aus dem entsprechenden Teil des Hauses hören, will ich Sie ernsthaft etwas fragen:

(Fortgesetzte Zurufe Holger Bellino (CDU))

Wenn es in Ihren Augen ein Problem ist, dass gewählte Amtsträger in unserem Land erstens die Wirtschaft an Recht und Gesetz erinnern und zweitens die inhaltliche Weiterentwicklung der Messe in ihrer früheren Form anmahnen, dann sage ich, das ist nicht verwerflich, das ist gut, und das ist richtig. Ich frage mich ehrlich: Warum haben Sie eigentlich ein Problem, wenn man die Einhaltung von Recht und Gesetz einfordert?

(Beifall SPD und Janine Wissler (DIE LINKE) – Manfred Pentz (CDU): Das sagen Sie mal Herrn Feldmann!)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Herr Eckert, ich fordere die Einhaltung der Redezeit ein.

Tobias Eckert (SPD):

Wir bedauern die Entscheidung des VDA gegenüber dem Standort Frankfurt, gegenüber Hessen. Wir als Landespolitik haben aber den Weckruf zu hören, wie wir uns mit den wichtigen Industriethemen Mobilität, Automobilstandort beschäftigen.

(Manfred Pentz (CDU): Wie lange wollen Sie Herrn Feldmann noch schützen?)

Ich lade Sie herzlich dazu ein, nicht über das Wer, Was, Wie und Wo zu diskutieren, sondern darüber, wie es weitergeht; denn es gilt, die Zukunft zu gestalten, meine Damen und Herren.

(Beifall SPD – Robert Lambrou (AfD): Bravo IAA! – Holger Bellino (CDU): Der hat doch Scheuklappen auf! Parteipolitischer Heuchler!)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Danke, Herr Eckert. – Für DIE LINKE hat sich ihre Fraktionsvorsitzende, Frau Wissler, gemeldet.

Janine Wissler (DIE LINKE):

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich muss sagen, ich finde es schon beeindruckend, wie der Verband der Automobilindustrie das hinbekommen hat. Man muss sich einmal vorstellen, dass die Autokonzerne jahrelang betrogen haben, getrickst haben, Grenzwerte nicht eingehalten haben und ihre Kunden beschissen haben, und in Zeiten des Klimawandels immer größere und PS-stärkere Autos gebaut haben.

(Zuruf AfD: Was fahren Sie eigentlich?)

Wollen Sie eine IAA unterhalten, die seit Jahren in der Krise ist und die so viel Glaubwürdigkeit und Ansehen verloren hat? Aber anstatt dass die Politik gemeinsam die Automobilindustrie in die Schranken weist und einmal darauf hinweist, dass Grenzwerte keine unverbindlichen Empfehlungen sind, und an Recht und Gesetz erinnert, buhlen mehrere deutsche Großstädte um die Gunst des VDA, die

IAA in Zukunft ausrichten zu dürfen. Städte und Landesregierungen bewerben sich beim VDA um die Messe.

(Manfred Pentz (CDU): Denken Sie einmal an die Leute, die ihre Jobs verlieren!)

Das beschert der IAA und dem VDA endlich einmal wieder eine gute Presse. Dazu versuchen sie noch ein bisschen, sich mit Ökogeschwätz und Greenwashing ein besseres Image zu verpassen.

(Manfred Pentz (CDU): Sie sind schlimmer als die SPD! Das ist ja unglaublich, was Sie da erzählen!)

Jetzt streiten Politiker aller Parteien in Hessen darum, wer jetzt eigentlich schuld daran ist, dass die IAA nicht mehr in Frankfurt ist.

(Robert Lambrou (AfD): SPD, CDU und die GRÜNEN!)

Das ist doch absurd. Da muss ich sagen: Respekt vor dem Verband der Automobilindustrie, wie man das hinbekommen hat.

(Beifall DIE LINKE – Unruhe)

Jetzt streiten alle miteinander, ob der Frankfurter Oberbürgermeister, der grüne Wirtschaftsminister, der Ministerpräsident oder wer auch immer an der Sache schuld ist – und der VDA, der die Krise seiner Branche selbst verursacht hat, ist fein raus, kann sich zurücklehnen und sich dieses unwürdige Schauspiel hier anschauen.

(Beifall DIE LINKE und Torsten Warnecke (SPD) – Zurufe AfD)

Die Krise der IAA hat doch nichts mit der Kritik zu tun. Seit 2015 haben sich die Besucherzahlen fast halbiert. Die Zahl der Aussteller ist um 100 zurückgegangen.

(Robert Lambrou (AfD): Ja, wenn man so mit der Messe umgeht! Die Zuschauer wurden beleidigt, überhaupt zur Messe zu gehen!)

Gleichzeitig haben viele Menschen gegen die IAA protestiert – ja, zu Recht, gegen die Automobilindustrie, gegen die herrschende Verkehrspolitik. Das haben im letzten Jahr mindestens 25.000 Menschen getan. Das sind doch Probleme, die die Branche selbst verschuldet hat. Wenn man jahrelang trickst und betrügt, dann darf man sich doch nicht wundern, wenn man am Ende ein Glaubwürdigkeitsproblem hat. Ja, das hat sich die Branche selbst zuzuschreiben.

(Manfred Pentz (CDU): Super, und wer leidet darunter? Der kleine Mann!)

– Herr Pentz, natürlich ist es in der Tat sehr ärgerlich, dass unter der selbst gemachten Krise der Automobilindustrie auf Selbstfindungskurs jetzt wieder einmal die arbeitenden Menschen leiden müssen.

(Fortgesetzte Zurufe Manfred Pentz (CDU) – Unruhe – Jan Schalauske (DIE LINKE): Hören Sie doch einmal zu! – Zuruf: Es geht um Dienstleistungen! – Zuruf: Zuhören!)

– Ja, das sage ich doch gerade. – Sie müssen wieder darunter leiden, dass die Automobilindustrie falsche Entscheidungen trifft.

(Beifall DIE LINKE – Robert Lambrou (AfD): Was die Politiker in Hessen angerichtet haben!)

Genau die Menschen, die bisher auf der IAA ihr Geld als Handwerker oder als Dienstleister verdient haben, müssen wieder darunter leiden. Natürlich ist das das Ärgerliche. Aber die Schuldzuschreibungen an die Landesregierung, den grünen Minister, den Oberbürgermeister oder gar an die Demonstranten sind doch in diesem Fall völlig fehl am Platz. Wer auf Probleme aufmerksam macht und eine Industrie kritisiert, der ist doch nicht an den Problemen schuld.

(Robert Lambrou (AfD): Aber doch nicht als Aufsichtsratsvorsitzender der Messegesellschaft!)

Den kann man danach doch nicht kritisieren, wenn der Verband der Automobilindustrie diese Entscheidung trifft. Gerade eine Partei, die dauernd von Meinungsfreiheit blökt,

(Robert Lambrou (AfD): „Blöken“ ist sehr parlamentarisch!)

sollte erst recht nicht sagen, dass ein Oberbürgermeister seine Meinung nicht äußern darf.

(Beifall DIE LINKE)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Frau Wissler, ich bitte um ein bisschen mehr Mäßigung. Wir nehmen „blöken“ zurück.

(Holger Bellino (CDU): Wir sind nicht mehr bei der Wolfsdebatte! – Unruhe)

Janine Wissler (DIE LINKE):

Es gibt Branchen, Messen, die sich mit der Zeit überleben, wenn sie sich nicht verändern. – Ja, da hat Herr Wagner doch recht. Natürlich war die IAA eine Dinosauriermesse, weil sie nicht bereit war, sich zu ändern. Natürlich ist es mit dieser Neuerfindung, dass die Messe jetzt an einem neuen Ort stattfinden soll, nicht getan. Man braucht ein neues Konzept und nicht einfach nur einen neuen Ort. Dabei muss man doch erkennen, dass man auf einem strategischen Irrweg ist.

Angesichts der Klimakrise sagt die Automobilindustrie: Wir haben verstanden. Wir bauen jetzt 400-PS-SUVs mit 1 t Batterien und machen ansonsten weiter wie bisher.

(Robert Lambrou (AfD): Ja, und man fährt 7er-BMW so wie bisher!)

Das ist doch keine Strategie. Deswegen sind die Proteste auch notwendig. Wir brauchen einen gesellschaftlichen Wandel angesichts von Klimawandel, Schadstoffen und Flächenverbrauch. Deshalb brauchen wir eine Neuausrichtung der IAA insgesamt, an welchem Ort auch immer. Denn das Konzept muss sich ändern. Da reicht es nicht, einfach nur den Ort zu wechseln. Es muss eine nachhaltige Mobilitätsmesse werden. Denn die Probleme werden bleiben.

Es war natürlich ein mediales Manöver der IAA, jetzt zu sagen: Sollen sich doch jetzt Städte um uns bewerben und darum buhlen, die Messe auszurichten. – Völlig klar ist, dass die Automobilindustrie, wenn sie sich nicht verändert, zwar den Ort für die Messe wechseln kann, aber ich wage vorherzusagen, dass es im Jahr 2021 auch weiterhin Kritik und auch weiterhin Proteste gegen die IAA geben wird – egal, ob sie in Berlin, Hamburg oder München stattfindet.

(Robert Lambrou (AfD): Da gibt es aber eine andere politische Unterstützung für die Messe!)

Diese Proteste hat sich die Branche selbst zuzuschreiben. Ich halte es für relativ unwürdig, sich gegenseitig die Vorwürfe zu machen, wer daran schuld ist.

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Jetzt müssten Sie zum Schluss kommen.

Janine Wissler (DIE LINKE):

Ich finde, man sollte gemeinsam dafür sorgen, dass sich die Automobilindustrie in diesem Land an Recht und Gesetz hält, wie jeder andere es auch tun muss. – Vielen Dank.

(Beifall DIE LINKE und SPD)

Vizepräsident Dr. Ulrich Wilken:

Danke, Frau Wissler. – Für die Landesregierung spricht nun Herr Ministerpräsident Bouffier.

Volker Bouffier, Ministerpräsident:

Herr Präsident, meine Damen, meine Herren! Die Vorentscheidung des VDA ist in jeder Hinsicht enttäuschend. Ja, das ist mehr als bedauerlich. Wir alle halten das – Frau Kollegin Wissler, vielleicht mit der Ausnahme, die Sie für Ihre Fraktion vorgetragen haben; es gibt in diesem Haus gelegentlich Gemeinsamkeiten – für sehr bedauerlich. Wir sind auch sehr enttäuscht. Denn das war eine sehr gute Bewerbung. In dieser Bewerbung haben wir als Land mit der Stadt Frankfurt und insbesondere mit Herrn Stadtrat Frank sehr eng und sehr gut zusammengearbeitet. Der VDA hat auch erklärt, das sei eine sehr gute Bewerbung gewesen, und alle seien ganz eng beieinander gewesen.

Meine Damen, meine Herren, ich will der Versuchung widerstehen, aber ich glaube, man wird nicht völlig falsch liegen, dass die Entscheidung des VDA ganz wesentlich von der Überlegung getragen wurde, dass man eine neue IAA möchte und dass unter „neu“ ganz besonders ein neuer Ort zu verstehen war. Die einzelnen Argumente werden wir vielleicht später noch hören. Aber wir sollten der Versuchung widerstehen, das, was wir dort vorgetragen haben und was gemeinsam vorgetragen wurde, im Nachhinein schlechtzureden. Das war eine sehr gute Bewerbung, und das war eine gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land; darauf lege ich größten Wert.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt SPD)

Die Debatte hat einige Punkte aufgezeigt, auf die ich eingehen will.

Einige Bemerkungen noch zur FDP. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr Antrag ist mehr als durchsichtig. Sie haben eine Chance gesehen, der Landesregierung „irgendwie einen mitzugeben“. Kollege Wagner hat es gesagt: Es waren sieben Städte. Köln hat sich auch beworben.

(Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn (Freie Demokraten): War da schon mal eine IAA?)

Hätten Sie allen Ernstes den Antrag gestellt, die CDU/FDP-Regierung in Düsseldorf trage jetzt die Schuld, bzw. FDP-Wirtschaftsminister Pinkwart sei schuld? – Das hätten Sie natürlich nicht gemacht. Hätten wir Frankfurt am Ende als Sieger bekommen – –

(Stefan Müller (Heidenrod) (Freie Demokraten): Das hätten die GRÜNEN gemacht! Diesen Antrag hätten die GRÜNEN gestellt!)

– Kollege Müller, bleiben Sie ganz ruhig.

(Stefan Müller (Heidenrod) (Freie Demokraten): Ich bin ganz ruhig!)

Stellen Sie sich vor, Frankfurt wäre als Sieger dabei herausgekommen.

(Zuruf Nancy Faeser (SPD))

Die FDP wäre die erste Fraktion gewesen, die mit einem Dringlichen Antrag den Wirtschaftsminister der GRÜNEN gelobt hätte – glauben Sie das allen Ernstes?

(René Rock (Freie Demokraten): Das hätten Sie selbst gemacht, Herr Ministerpräsident! – Zurufe SPD)

Das ist doch alles völlig durchsichtig.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, das kann man abhaken.

(Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn (Freie Demokraten): Ui!)

Was man nicht abhaken kann, sind offenkundige vorsätzliche Falschbehauptungen. Sie schreiben allen Ernstes in Ihrem Antrag, die Landesregierung habe versäumt, „ein klares Bekenntnis zur IAA in Frankfurt abzugeben“.

(Zurufe Freie Demokraten: Ja!)

– Sie bestätigen das auch noch. Ich sage Ihnen in aller Klarheit: Das ist vorsätzlich falsch, und Sie wissen, dass es falsch ist.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das lasse ich Ihnen nicht durchgehen. Im Gegensatz zu manchem anderen hatte ich die Freude und die Ehre, bei der Eröffnung der IAA zu sprechen. Wer da war, weiß genau, was ich dort gesagt habe.

(Manfred Pentz (CDU): Das stimmt!)

Gerade wegen dieser Ungereimtheiten um die Äußerungen des Frankfurter Oberbürgermeisters, die natürlich nicht hilfreich waren, habe ich mir erlaubt, dort zu erklären – für das Land Hessen und für die Stadt Frankfurt; ich gebe zu, dass ich vorher die Stadt Frankfurt nicht gefragt habe –, dass wir uns auf die IAA freuen und dass wir sie auch in Zukunft dort haben wollen. Am gleichen Tag habe ich mit dem Präsidium und mit dem Präsidenten des VDA über die Zukunft gesprochen. Das war übrigens Präsident Mattes, der am Tag der Eröffnung anschließend seinen Rücktritt erklärt hat, weil man im VDA miteinander im Streit lag.

Zwei Tage später – da war die Messe gerade eröffnet – hat dieser Wirtschaftsminister mit dem Präsidium des VDA über die Zukunft der IAA in Frankfurt gesprochen.

(René Rock (Freie Demokraten): Ja!)

Wir haben nicht jeden Tag eine Pressemeldung daraus gemacht, aber wir haben ganz intensiv für die IAA gearbeitet, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben beide – ich dreimal – mit sämtlichen Mitgliedern des VDA-Präsidiums gesprochen – übrigens beim Mobilitätsgipfel im Kanzleramt mit jedem und auch mit dem Präsidenten des Verbandes der Zulieferindustrie, die eine sehr große Bedeutung hat. Alle haben gesagt: Wir sind völlig offen.

Ich habe mit der neuen Präsidentin des VDA gesprochen. Ich habe Anfang dieses Jahres für die Landesregierung brieflich dem VDA nicht nur mitgeteilt, dass wir das unterstützen, sondern jegliche Unterstützung der gesamten Landesregierung für die Durchführung der IAA in Zukunft in Aussicht gestellt. Unser Wirtschaftsminister ist gemeinsam mit Vertretern der Stadt Frankfurt zu dieser Präsentation gefahren. Meine Damen und Herren, mehr kann man nicht machen. Was soll man denn sonst noch tun?

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es gilt jetzt, den Blick nach vorn zu richten. Da bin ganz beim Kollegen Boddenberg.

Wir müssen zunächst einmal realisieren: Es gibt keine Selbstverständlichkeit mehr, dass irgendwo Messen stattfinden.

(René Rock (Freie Demokraten): Nein!)

Der Messemarkt ist global. Das hat viele Gründe. Ich bin ganz beim Kollegen Boddenberg. Ich hatte selbst fast ein Jahrzehnt lang Gelegenheit, im Aufsichtsrat mitzuwirken – auch mit Kollegen der FDP. Ich sage: Wir dürfen dankbar sein, und das ist ein Teil hessischen Erfolgs. Das ist die drittgrößte Messengesellschaft der Welt. Sie ist die einzige in Deutschland, die ohne Steuergeld auskommt und die sogar noch Gewinne erwirtschaftet.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf AfD: Bald nicht mehr!)

Das hat viel mit einer sehr klugen Politik zu tun, die wir dort miteinander machen. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es der Messe und ihren Gesellschaftern gelingt, neue Messeformate und neue Messen dorthin zu bekommen. Darüber muss man gar nicht streiten. Die Messe ist nicht nur historisch gesehen, sondern auch für die Zukunft eine der wichtigen Voraussetzungen für wirtschaftlichen Wohlstand in unserem Land.

Deshalb – Herr Kollege Eckert, Sie mahnen immer den Industriedialog an –: Das machen wir doch. Frau Kollegin Faeser hat übrigens am Dienstag in ihrer Grundsatzrede halb kritisch zu mir gesagt: Vor der Wahl waren Sie ständig bei Opel.

(Nancy Faeser (SPD): Ja!)

Ja, ich bin auch jetzt da. Aber im Unterschied zu manch anderem mache ich nicht jeden Tag eine Presseshow.

(Janine Wissler (DIE LINKE): Na ja! – Nancy Faeser (SPD): Das Ergebnis stimmt aber nicht!)

Meine Damen, meine Herren, wenn wir nach vorne schauen, müssen wir zur Kenntnis nehmen – ich habe bewusst am Dienstag Folgendes gesagt, das vielleicht nicht zu je-

dermanns Gefallen war –: Ich halte gar nichts von ideologischen Feldzügen –

(Nancy Faeser (SPD): Nein, aber Ihre Partei!)

wir haben es eben wieder von Frau Wissler gehört – zum Thema „Kampf gegen das Auto“ oder „Kampf gegen das Flugzeug“. Die Wahrheit ist allerdings neben den zu Recht genannten Problemen, die sich die Automobilindustrie selbst macht: Es gibt einen dramatischen Umbruch. Es gibt große konjunkturelle Herausforderungen, Stichwort: Streit zwischen den USA und China, Handels- und Zollgeschichten. Das trifft uns massiv. Die spannende Frage lautet: Was können wir tun?

Hier wurde gestern viel von Technologieoffenheit gesprochen. Die Automobilindustrie hat drei Probleme: erstens die konjunkturellen Herausforderungen der Weltwirtschaft, zweitens die Digitalisierung – das sind nämlich fahrende Computer, wobei die Automobilindustrie im Wettbewerb mit Giganten des Weltmarkts in Sachen Digitalisierung steht – und drittens die unselige Konzentration auf die Elektroautos. Das ist das eigentliche Problem. Jeder weiß, dass das Volumen des Arbeitsmarktes für Verbrennungsmotoren zehnmal größer als das Arbeitsmarktvolumen beim Elektroauto ist.

(Zuruf Andreas Lichert (AfD))

Genau das ist das Thema, um das es geht. In diesem Bereich sind wir hoch aktiv. Wir sprachen gestern über die Frage von synthetischen Kraftstoffen und Ähnliches mehr.

Verehrte Frau Kollegin, ich habe mir das sehr genau angeschaut, was bei Opel passiert. Glauben Sie, Industriedialog bedeutet, dass ich denen öffentlich erkläre, was wir glauben, was schlauer ist? Wenn das Unternehmen, wenn der Betriebsrat und wenn die IG Metall gemeinsam zu einem Ergebnis kommen, wie sie versuchen, diesen Strukturwandel zu schultern, dann sollte Politik genau zuhören. Politik sollte aber auch vermeiden, dass sie besserwisserisch daherkommt.

(Manfred Pentz (CDU): So ist es!)

Wir können es im Zweifel nicht besser als diejenigen, die täglich in diesem Wettbewerb stehen.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Boris Rhein:

Herr Ministerpräsident, bitte erlauben Sie mir den bescheidenen Hinweis auf die zwischen den Fraktionen verabredete Redezeit.

Volker Bouffier, Ministerpräsident:

Herr Präsident, ich komme gleich zum Schluss. – Das wird den einen oder anderen jetzt vielleicht wundern. Wer auch immer am Ende als Sieger aus diesem Bewerbungsverfahren hervorgeht: Ich wünsche der IAA, wo immer sie stattfindet, vollen Erfolg. Dieser volle Erfolg als Schaufenster der Automobilindustrie in Deutschland ist erforderlich. Davon werden auch wir etwas haben; denn die Automobilindustrie ist die wichtigste Industrie mit Blick auf die Arbeitsplätze. Sie ist ein unverzichtbarer Baustein für unseren Wohlstand.

Bei allem Bedauern und bei aller Traurigkeit, dass wir das jetzt nicht mehr ausstellen – vielleicht ändert sich das ja wieder einmal –, fasse ich das einmal so zusammen: Die Hessische Landesregierung hat, was die IAA angeht, alles gemacht, was man nur machen kann, und zwar von Anfang an. Dieser Wirtschaftsminister hat nie einen Zweifel daran gelassen, wo er steht, nämlich für ein starkes, für ein wirtschaftlich starkes Hessen, für einen Industriestandort, der die Zukunft sichert.

Meine Damen und Herren, ich will es einmal sagen: Es ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist uns gemeinsam mit dem Bund gelungen, 5.000 Arbeitsplätze hier zu retten, indem wir innerhalb von zwei Tagen entschieden haben, dass wir dort mit etlichen Millionen einsteigen. Das ist nicht ganz einfach gewesen. Dass Condor offenkundig auf einem guten Weg ist, das hat auch etwas mit dieser Regierung zu tun.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Boris Rhein:

Herzlichen Dank, Herr Ministerpräsident. – Es liegen Wortmeldungen für eine zweite Runde vor. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Fraktionsvorsitzende der Freien Demokraten, René Rock.

René Rock (Freie Demokraten):

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Ministerpräsident, lieber Volker Bouffier, ich verstehe, dass Sie heute hier geredet haben und nicht der Verkehrsminister, weil Sie bei diesem Thema über Glaubwürdigkeit verfügen, die dem Verkehrsminister an dieser Stelle voll und ganz abzusprechen ist.

(Beifall Freie Demokraten und Robert Lambrou (AfD) – Minister Tarek Al-Wazir: Bei uns war es halt von Anfang an Chefsache, mein Lieber!)

Der Verkehrsminister hat nie daran zweifeln lassen, wo er steht. Er hat nie erklären lassen, wo er stehen müsste, nämlich auf der Seite der Automobilindustrie. Er ist – um mit den Worten des Ministerpräsidenten zu sprechen – der Besserwisser, der der Industrie kluge Ratschläge gibt. Ich würde sagen, er ist der Besserwisser, der seit Jahren der Industrie bessere Vorschläge macht. Das ist der Wirtschaftsminister, der das unendlich oft hier gemacht hat. Der Besserwisser, der der Industrie Vorschläge macht, ist doch Tarek Al-Wazir und niemand anderer in diesem Haus.

(Beifall Freie Demokraten und Robert Lambrou (AfD))

Jetzt will ich einmal zu diesen janusgesichtigen GRÜNEN kommen. Es ist nicht zu fassen, wie sie sich wandeln.

(Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist alles frei erfunden, was Sie hier erzählen!)

– Lieber Herr Wagner, ich zitiere jetzt einmal aus dem Protokoll des Hessischen Landtags. Das ist keineswegs frei erfunden. Sie haben gesagt:

Es ist auch nicht der Frankfurter Oberbürgermeister, der die Zukunft der IAA oder der Automobilindustrie gefährdet; das schafft diese Branche schon ganz allein, meine Damen und Herren.

Es folgte Applaus von Ihnen, von der SPD und von den LINKEN. – Hier hat keiner applaudiert bei dieser Aussage. Sie sind doch diejenigen, die das Porzellan zerschlagen haben.

(Beifall Freie Demokraten und vereinzelt AfD – Zuzuf Jürgen Frömmrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Liebe Freunde von den GRÜNEN, es ist nicht egal, ob die Regierungsfraktion bei den Demonstranten gegen die IAA steht, wie dies Ihre Abgeordnete gemacht und gegen die Automobilmesse demonstriert hat. Hier erzählen Sie dann, Sie wären dafür. Das glaubt Ihnen doch niemand. Das Porzellan ist vorher bereits zerschlagen worden. Das haben Sie und Ihr Minister zu verantworten.

(Beifall Freie Demokraten und AfD – Jürgen Frömmrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Großer Unsinn!)

Jetzt sage ich Ihnen einmal etwas: Frankfurt hat die besten Voraussetzungen. Fast 70 Jahre findet diese Messe schon hier statt. Wir haben die besten Voraussetzungen. Wir haben die Erfahrung. Wir haben die beste Messengesellschaft. Wir haben den Flughafen. Alles ist top, um eine Bewerbung abzugeben. Wir sind noch nicht einmal in die Endausscheidung gekommen. Kein Wort von Ihnen in Demut. Sie haben keinesfalls gesagt: Es tut uns leid. Wir haben etwas falsch gemacht. – Nichts von dem. Die anderen sollen wieder schuld sein. Sie haben es nicht einmal in die Endausscheidung geschafft.

(Beifall Freie Demokraten)

Sie sprechen von einem Neuanfang. Warum kann der Neuanfang der Messe nicht in Frankfurt stattfinden? Warum können wir nicht innovativ sein? Warum können wir nicht zusammen mit den Automobilkonzernen hier etwas Tolles auf die Beine stellen? Es ist doch so, dass Sie das eigentlich gar nicht wollen. Sie sind doch froh, dass diese Messe weg ist.

(Beifall Freie Demokraten und vereinzelt AfD)

Frau Wissler, ich bin Ihnen so sehr dankbar für diese Rede. Sie waren die Einzige, die, nachdem die Messe weggegangen ist, das Gleiche gesagt hat wie zuvor.

(Nancy Faeser (SPD): Nein! – Weitere Zurufe)

Frau Wissler hat klar und deutlich gesagt, dass es gut sei, wenn die Messe weg sei. Wenn Tarek Al-Wazir nicht Minister gewesen wäre, hätte er im Jahr 2012 die gleiche Rede gehalten, die Frau Wissler gehalten hat. Das denkt er heute aber noch. Insofern ist es ihm egal, ob die Messe weg ist oder nicht.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Liebe Freunde, man kann sechs Jahre lang grüne Wirtschaftspolitik in einem Land machen. Man kann sechs Jahre lang grüne Wirtschaftspolitik in einem Industrieland machen.

(Jürgen Frömmrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie einen Beleg für das, was Sie hier sagen?)

Dann trägt man aber auch die Konsequenzen. Dann sind Tausende von Arbeitsplätzen in der Automobilindustrie abgebaut worden. Dann wird halt Condor polnisch. Dann ist es halt so. Dann ist es halt so, dass die Automobilmesse weg ist.

(Unruhe)

Das ist eine industriepolitische Entwicklung. Das sind die ersten Aufschläge, die zeigen, was in den nächsten Jahren auf uns zukommen wird. Das ist ein Vorgeschmack grüner Industriepolitik, auf die wir uns in Hessen einstellen können.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Ich möchte mit einem Zitat des Kollegen Wagner enden. In der Debatte im September haben Sie die Maske fallen lassen. Jetzt verkriechen Sie sich

(Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin noch hier!)

bei Podiumsdiskussionen hinter Allgemeinplätzen. Herr Wagner, Sie haben gesagt – nachlesbar im Plenarprotokoll –:

Meine Damen und Herren, das alles zeigt, die IAA und ihre Macher müssen aufpassen, dass sie die Zeichen der Zeit nicht verschlafen.

(Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

Sie müssen aufpassen, dass die IAA nicht zu einer Dinosauriermesse wird.

(Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

– Nein, Herr Wagner. Sie haben es nicht verstanden. Wir hätten aufpassen müssen. Die Messe ist jetzt nämlich weg. Wir hätten aufpassen müssen. Sie haben es nicht verstanden.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Diese Arroganz und Borniertheit treibt die Industrie aus unserem Land heraus. Das kostet Arbeitsplätze. Das kostet Zukunftschancen. Das wäre bei Schwarz-Gelb nicht passiert. – Vielen Dank.

(Beifall Freie Demokraten – Lachen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Boris Rhein:

Herr Staatsminister Al-Wazir hat sich für die Landesregierung gemeldet und kann, wenn er möchte, direkt reden. – Herr Staatsminister.

Tarek Al-Wazir, Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen:

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe mich noch einmal zu Wort gemeldet wegen einer Äußerung des Kollegen Rock. Zur IAA muss ich nichts sagen, weil dazu schon alles gesagt worden ist. Bei uns ist übrigens klar, wer der Chef ist. Das ist vielleicht bei anderen anders.

Sie haben gerade gesagt, das Ergebnis grüner Wirtschaftspolitik sei, dass Condor halt polnisch werde. Was wollen Sie damit eigentlich sagen?

(Michael Boddenberg (CDU): Das habe ich mich auch gefragt!)

Wollen Sie damit sagen, dass es falsch war, dass Condor einen Investor gefunden hat, der den weiteren Betrieb ermöglicht, der den Erhalt von 5.000 Arbeitsplätzen ermöglicht und der es ermöglicht, dass der Kredit, den wir mit verbürgt haben, am Ende auch zurückgezahlt wird? Wollen Sie das damit sagen?

(Lebhafter Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich höre mir hier alles an. Jeder ist selbst verantwortlich für das, was er sagt oder was er nicht sagt, und muss letztlich dafür verantwortlich sein, ob er ernst genommen wird oder nicht. Das ist alles nicht mein Thema. Zur IAA müssen wir nichts mehr sagen.

Noch einmal: Wissen Sie, wer sich kritisch geäußert hat, als wir den Condor-Kredit organisiert haben? – Teile der FDP-Bundestagsfraktion haben gesagt, man solle diesem pleitegegangenen Unternehmen nicht mit Staatsmitteln helfen. So viel zu Ihrer Ideologie, mit der FDP wäre das nicht passiert. Ich glaube, es geht los.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zurufe AfD und Freie Demokraten)

Sie sollten hier ans Pult kommen, Ihre Aussage zurücknehmen und sich dafür entschuldigen – nicht wegen mir, sondern wegen der 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Condor, die bei einer polnischen Muttergesellschaft eine Zukunft haben, mit einer Perspektive und nach Tarif bezahlt. Bei denen sollten Sie sich entschuldigen, Herr Rock.

(Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Boris Rhein:

Herzlichen Dank. – Nächster Redner im Rahmen der zweiten Runde ist der Kollege Gagel. Herr Gagel, fünf Minuten Redezeit für Sie.

Klaus Gagel (AfD):

Herr Präsident, verehrte Kollegen! Da die Diskussion jetzt ein bisschen abschweift, gehe auch ich einmal auf das Thema ein.

(Lachen CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, Freie Demokraten und DIE LINKE)

Ausnahmsweise muss ich unserem Minister tatsächlich recht geben, was Condor betrifft.

(Zuruf René Rock (Freie Demokraten))

– Nein, Herr Rock. Da haben Sie sich echt vertan.

(René Rock (Freie Demokraten): Das lernen Sie noch!)

Ob Condor polnisch, algerisch oder amerikanisch wird, ist hier nicht die Frage. Die Frage ist, was die schwarz-grüne Landesregierung mit dem Überbrückungskredit erreicht hat: Die Landesregierung hat 5.000 Arbeitsplätze in Hessen gerettet. Das ist nach unserer Auffassung professionell gelaufen. Deshalb muss man der Landesregierung, insbesondere Herrn Al-Wazir, ausnahmsweise zugestehen: Das wurde richtig gut gemacht und verdient unsere Unterstützung. An der Stelle liegen Sie falsch, Herr Rock.

(Beifall AfD)

Zurück zur IAA. Den gestrigen Tag kann man wie folgt überschreiben: Totalversagen für Hessen. – Ich will den Ministerpräsidenten, der sich durchaus für die IAA eingesetzt hat, ein bisschen schonen, aber es ist so, dass nicht eine einzelne Person das Problem der Politik ist, sondern dass wir ein grundsätzliches Politikproblem haben.

(Beifall AfD)

Dieses Politikproblem wird – so, wie es Kollege Rock eben gesagt hat – durch die grüne Wirtschaftspolitik verursacht, nach der seit sechs Jahren hier in Hessen gearbeitet wird. Das ist das Problem, das wir haben.

(Beifall AfD)

Meine Damen und Herren, es ist traurig, aber wahr: Die CDU hat sich von grüner Politik kapern lassen. Die GRÜNEN machen die Politik, und die CDU ist der Mehrheitsbeschaffer für diese Politik.

(Beifall AfD)

Das ist angesichts von Dieselfahrverboten, promoteter Elektromobilität und Arbeitsplatzverlusten bei den Automobilzulieferern – jeden Tag macht ein Zulieferer zu – kein Wunder. Herr Wagner, Herr Boddenberg, eines ist ganz klar: Es hat eine Klimaveränderung in Hessen gegeben.

(Beifall AfD – Lachen CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, Freie Demokraten und DIE LINKE – Große Unruhe – Glockenzeichen)

Präsident Boris Rhein:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte um Ruhe und um Aufmerksamkeit für den Redner. Herr Kollege Gagel hat das Wort.

(Michael Boddenberg (CDU): Ein weltweites Phänomen, und Sie haben es gemerkt!)

Klaus Gagel (AfD):

Es freut mich, dass an einem Donnerstag alle noch so schön lachen können. Ich freue mich darüber, dass ich das Haus zum Lachen bringe.

(Zurufe)

– Selbst Sie lachen einmal, Herr Boddenberg. Das finde ich gut.

(Michael Boddenberg (CDU): Das war ein Ausrutscher! Normalerweise lache ich bei Ihnen nicht!)

– Herr Boddenberg, Sie lachen viel zu selten. Das ist ein schöner Erfolg, den ich heute erzielt habe.

(Heiterkeit und Beifall AfD)

Es hat eine Klimaveränderung in Hessen gegeben – gegen das Auto, gegen die Autofahrer. Diese Klimaveränderung ist dafür verantwortlich, dass die IAA nicht mehr in Frankfurt stattfinden wird.

(Beifall AfD)

Sowohl die schwarz-grüne Landesregierung als auch der Kollege Oberbürgermeister Feldmann in Frankfurt haben eine autofeindliche Politik betrieben. Dieses Zusammenwirken ergab eine toxische Mischung für Hessen, und Sie

alle, die Sie hier sitzen, sind mit dafür verantwortlich, dass die IAA nicht mehr in Frankfurt stattfinden wird.

(Beifall AfD)

Sie tragen die Verantwortung dafür, dass dem hessischen Handwerk, der hessischen Industrie, der hessischen Wirtschaft Umsätze in einer Größenordnung von mehr als 100 Millionen € verloren gehen werden

(Robert Lambrou (AfD): Weit mehr! Diese Zahl gilt allein für das Handwerk!)

und dass es Arbeitsplatzverluste in einer größeren Magnitude geben wird. Das können Sie sich heute auf Ihre Liste schreiben.

(Beifall AfD – Zurufe CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, die AfD übernimmt gerne. Sie von der CDU lassen sich von grünen Ideen begeistern, fabulieren von Klimaschutz und Elektromobilität. Die AfD ist die Partei der Autofahrer, und wir übernehmen gerne.

(Beifall AfD – Zurufe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Boris Rhein:

Herzlichen Dank, Herr Kollege Gagel. – Nächster Redner für die Fraktion der Liberalen ist deren Fraktionsvorsitzender, René Rock.

René Rock (Freie Demokraten):

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin schon ein bisschen länger im Haus und kenne die rhetorischen Tricks und Versuche des Ministers, mit dem Übergang zu einem anderen Thema von seinem Versagen abzulenken. Das kenne ich, und darauf kann ich gut reagieren.

Herr Al-Wazir, wir debattieren über das Versagen der Landesregierung bei der IAA. Hessen ist noch nicht einmal in die Endausscheidung gekommen. Dazu haben Sie natürlich kein Wort gesagt, sondern Sie haben versucht, vom Thema abzulenken.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Bei jeder Kleinigkeit, die hier in Hessen passiert, drucken Sie und Ihre Posterboys Flyer.

(Heiterkeit und Beifall Freie Demokraten und AfD – Mathias Wagner (Taunus) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was soll denn das? – Weitere Zurufe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In solchen Fällen können Sie gar nicht schnell genug auf den Fotos sein. Aber wenn Sie als Verkehrs- und Wirtschaftsminister mit die Verantwortung dafür tragen, dass die IAA künftig woanders stattfinden wird, sagen Sie hier kein Wort, sondern deuten mit dem Finger auf andere. So sind Sie, Herr Al-Wazir, das ist Ihre Politik.

(Beifall Freie Demokraten und AfD)

Sie haben mir netterweise noch einmal fünf Minuten Redezeit verschafft, sodass ich etwas zum Luftverkehr in Hessen sagen kann. Herr Al-Wazir, es gibt keinen Politiker im Hessischen Landtag, der jemals so umgefallen ist wie Sie. Sie sind der größte Umfaller des Hessischen Landtags. Sie

sind beim Ausbau des Frankfurter Flughafens umgefallen. Sie sind beim Terminal 3 umgefallen. Sie sind noch nicht einmal aufgetaucht und haben sich gestellt, sondern Sie haben sich mit Ausreden gewegewunden. Immer dann, wenn es für Sie eng wird, Herr Al-Wazir, sind Sie weg, sind Sie nicht mehr zu sehen. Bei einem Häppchentermin sind Sie mit einem Flyer da, aber dort, wo es zählt, sieht man Sie nicht – vor allem dann nicht, wenn es um Wirtschaftspolitik geht.

(Beifall Freie Demokraten – Zurufe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Was am Frankfurter Flughafen beim Luftverkehr passiert, ähnelt dem, was bei der IAA passiert ist. Wir haben die IAA nicht bei der Endentscheidung verloren, sondern wir haben sie durch das schlechte Klima verloren, das Sie hier seit Mitte letzten Jahres verbreitet haben. Beim Flugverkehr ist es genauso. Sie sind doch kein Freund des Flughafens, Sie sind doch kein Freund der größten Arbeitsstätte Hessens. Sie sind kein Freund, der für Steuererleichterungen und für Vergünstigungen für Fluggesellschaften kämpft. Sie haben doch mit dazu beigetragen, dass Luft-hansa, Condor und andere Gesellschaften unter Druck stehen und sanieren müssen. Das ist Ihre Politik.

(Beifall Freie Demokraten – Jürgen Frömmrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was für ein Niveau!)

Grüne Wirtschaftspolitik hat ihren Preis. Je enger und härter es in der Weltwirtschaft wird, umso brutaler wird der Preis für die hessischen Bürgerinnen und Bürger, für das Wirtschaftswachstum und die Industrieunternehmen. Wir haben jetzt den Anfang dieser Politik gesehen – nicht das Ende –, und wir warnen davor, diese Politik fortzusetzen. Sie wird Arbeitsplätze kosten.

(Beifall Freie Demokraten)

Präsident Boris Rhein:

Herzlichen Dank, Kollege Rock.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen und stelle die Frage: Was machen wir mit den Anträgen? Wollen wir über die zwei Dringlichen Anträge und den Dringlichen Entschließungsantrag gleich abstimmen?

(Zustimmung)

Tagesordnungspunkt 40, Dringlicher Antrag der Fraktion der Freien Demokraten, Drucks. 20/2144: Wer für die Annahme ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der Freien Demokraten. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktion DIE LINKE, die SPD-Fraktion, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die CDU. Wer enthält sich der Stimme? – Das ist die Fraktion der AfD. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Tagesordnungspunkt 41, Dringlicher Antrag der Fraktion der AfD, Drucks. 20/2150: Wer für die Annahme ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der AfD. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Hauses. Enthält sich jemand? – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Tagesordnungspunkt 42, Dringlicher Entschließungsantrag der Fraktion der CDU und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drucks. 20/2159: Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – CDU und BÜNDNIS 90/DIE